

UBA aktuell 1-2/2012

Informationen aus dem Umweltbundesamt

Liebe Leserin, lieber Leser,

der Blaue Engel, der Klassiker unter den Umweltzeichen, ist ein Erfolgskonzept. Mit dem Siegel hat der Staat einen Weg gefunden, über die Marktmacht der Verbraucher umweltfreundliche Produkte zu fördern. Seit 1978 setzt der Blaue Engel Maßstäbe: Nach strengen, fortwährend weiter entwickelten Kriterien hat die Jury Umweltzeichen den Blauen Engel bisher für rund 13.000 Produkte und Dienstleistungen vergeben – von Abdeckfolien über Rechenzentren und Schiffsdesign bis hin zum Zeitungspapier. Nur Produkte, die umweltverträglich produziert wurden und die Gesundheit der Verbraucher schützen, erhalten das Umweltzeichen.

Der in diesem Jahr erstmalig ausgelobte „Blauer Engel-Preis“ soll grüne Unternehmen beflügeln und neue für das Umweltzeichen gewinnen. Eine Jury, der auch das Umweltbundesamt (UBA) angehört, wird von nun an jährlich Unternehmen, Initiativen oder öffentliche Einrichtungen auszeichnen, die sich in besonderer Weise für das Siegel einsetzen und damit zum Umweltschutz beitragen.

Mit herzlichen Grüßen
Ihre

Pressestelle des Umweltbundesamtes

INHALT

+Schwerpunkt+

Wettbewerb um den ersten „Blauer Engel-Preis“

Unternehmen sollen für ihr besonderes Engagement belohnt werden

+Nachrichten+

Mit Algenblüten den Klimawandel bekämpfen?

Zweifel an Wirksamkeit der Ozeandüngung bleiben bestehen

Uran im Trinkwasser durch Düngemittel

Kommission empfiehlt Maximalgehalt und Kennzeichnungspflicht für Uran im Dünger

„REACH in der Praxis“ geht in die dritte Runde

Umweltministerium und UBA setzen Workshop-Reihe fort

Global Chemical Leasing Award

Zweite Preisverleihung für umweltverträgliches Chemikalienmanagement

Einsatz gegen Ratten und Mäuse wird gesetzlich geregelt

Nur geschultes Personal darf künftig Bekämpfungsmittel einsetzen

Kommission „Umweltmedizin“ neu berufen

Expertenteam soll Robert Koch-Institut und UBA beraten

Der verborgene Sinn weggeworfener Dinge

Ausstellung zeigt Kunst und Design aus recycelten Materialien

Lesen für die Umwelt

Klima- und Energiewandel im Spiegel der aktuellen Kinder- und Jugendliteratur

Preisverleihung des Green IT-Kurzfilmwettbewerbs

Umweltbewusste Schüler für You Tube-Videos ausgezeichnet

Green Radio: Umweltschutz zum Hören

UBA erweitert sein digitales Informationsangebot

+Aus den UBA-Fachbereichen+

Mit Umweltschutz die wirtschaftliche Erneuerung voranbringen

Green Economy ist Leitthema des UBA-Jahresberichts

Umwelttechnik „made in Germany“ fördern und verbreiten

Informationen zu Umweltinnovationen neu verpackt

Hochwertige Verwertung metallhaltiger Abfälle

Kompaktsortieranlage optimiert Metallausbeute aus Schredderrückständen

Sekundärrohstoffwirtschaft steigert Rohstoffproduktivität

Studie ermittelt Anteil des Recyclings an inländischer Wertschöpfung

Bessere Indikatoren als Wegweiser gefragt

Rohstoffverbrauch jenseits der Landesgrenzen abbilden

Deutsche Emissionshandelsstelle veröffentlicht Anlagenliste

Vorläufige Zuteilungsmengen für die 3. Handelsperiode an EU-Kommission gemeldet

CO₂-Emissionen 2011 sinken trotz starker Konjunktur

Emissionshandel: eingeschlagener Minderungspfad setzt sich weiter fort

Klimaschutz darf nicht an der Lieferrampe deutscher Importeure enden

Klimaschutzinitiative von Einzelhandel und Markenherstellern gestartet

Gewusst wie

Starthilfe für Klimaschutz in Städten und Gemeinden

Umsetzung der Industrieemissionsrichtlinie schreitet voran

Leitfaden und erste BVT-Schlussfolgerungen veröffentlicht

Nachhaltiger Stadtverkehr in Entwicklungs- und Schwellenländern

Erfolgskriterien für umweltverträgliche Mobilität erarbeitet

Sandig-lehmiger Tieflandfluss ist Gewässertyp des Jahres 2012

Lippe, Ems, Aller, Alster und Spree brauchen mehr Fläche und weniger Nährstoffe

Luftqualität in Deutschland

Auch 2011 kaum Fortschritte bei der Luftreinhaltung

Europas Umweltprobedanken enger vernetzen

Reach stellt neue Anforderungen an Umweltbeobachtung

Weniger Blei und PCB im Blut

Belastung der Bundesbürger mit Schadstoffen hat abgenommen

Weichmacher im menschlichen Urin nachweisbar

Neue und aktualisierte Referenzwerte für Phthalate abgeleitet

Cadmium und Thallium im Urin

HBM-Werte für Cadmium gesenkt, Referenz- und HBM-Werte abgeleitet

Stoffmonographie für Aminoaromate im Urin erstellt

Kommission Human-Biomonitoring hat Referenzwerte abgeleitet

Emissionsverhalten von Holz und Holzwerkstoffen

Studie zeigt Lösungsansätze für Emissionsminderung von VOC

VOC- Hintergrundbelastung auf der Nordhalbkugel nimmt ab

Erstmals mehrjährige Zeitreihe von Kohlenwasserstoffen veröffentlicht

Expertenworkshop zum Stand der Biomassenutzung

Datengrundlagen für Statistik und Emissionsbilanzierung abgestimmt

Glossar der raumbezogenen Umweltplanung

Kompendium für einheitlichen Sprachgebrauch jetzt online

Anlagensicherheit und Störfallvorsorge

Jahresbericht der Zentralen Melde- und Auswertestelle für Störfälle erschienen

[+Neue Publikationen+](#)

[+Termine+](#)

[Impressum](#)

+Schwerpunkt+

Wettbewerb um den ersten „Blauer Engel-Preis“

Hunderte von Unternehmen werben bereits mit dem Klassiker unter den Umweltzeichen: dem Blauen Engel. Sie können sich bis 31. Mai am Wettbewerb um den „Blauen Engel-Preis“ beteiligen, der in diesem Jahr erstmals vergeben wird. Prämiert werden Unternehmen, die ihre Produkte und Dienstleistungen mithilfe des Umweltzeichens einem kontinuierlichen Verbesserungsprozess unterzogen haben, dem Blauen Engel in der Unternehmenskommunikation Raum geben und eine Vorreiterrolle bei seiner Nutzung einnehmen. Eine Jury von Experten aus Wirtschaft, Politik, Forschung und Zivilgesellschaft entscheidet über die Gewinner. Die Preisverleihung findet im Rahmen des Deutschen Nachhaltigkeitspreises am 7. Dezember 2012 in Düsseldorf statt. Der Preis prämiert künftig jährlich Unternehmen, Initiativen oder öffentliche Einrichtungen, die sich in herausragender Weise für das Umweltzeichen einsetzen und damit in besonderem Maße zum Umweltschutz beitragen. Seit 1978 setzt der Blaue Engel Maßstäbe: Nach strengen, fortwährend weiter entwickelten Kriterien hat die Jury Umweltzeichen den Blauen Engel bisher für rund 13.000 Produkte und Dienstleistungen in 120 Produktkategorien vergeben.

Mehr Infos: www.blauer-engel-preis.de
www.nachhaltigkeitspreis.de

+Nachrichten+

Mit Algenblüten den Klimawandel bekämpfen?

Kann man dem Klimawandel mit großtechnischen Eingriffen in die globalen ökologischen Abläufe entgegenwirken? Eine häufig diskutierte Methode des sogenannten Geo-Engineerings ist die Ozeandüngung. Durch die Zugabe großer Mengen künstlichen Eisendüngers in das Meerwasser sollen großflächige Algenblüten erzeugt werden. Die Algenzellen speichern CO₂ und sinken nach dem Absterben zum Meeresboden. Damit wäre das CO₂ in großen Ozeantiefen festgelegt und nicht mehr klimawirksam. Soweit die Theorie. In der Praxis wurden bisher 13 Düngungsexperimente durchgeführt, die jedoch die optimistischen theoretischen Annahmen über das Potenzial der Ozeandüngung als Klimaschutzmaßnahme nicht bestätigen konnten.

Das UBA äußert deshalb in einem aktuellen Positionspapier erhebliche Zweifel an der Wirksamkeit der Ozeandüngung, insbesondere an der Langfristigkeit der CO₂-Speicherung und der Effizienz der Methode. Zukünftige Düngungsexperimente sollten verstärkt auch mögliche negative Umweltauswirkungen der Ozeandüngung untersuchen. Zur Reduzierung der CO₂-Emissionen an den Quellen durch den Einsatz erneuerbarer Energien sowie eine Steigerung der Energieeffizienz besteht auch weiterhin keine Alternative.

Positionspapier herunterladen:

http://www.umweltbundesamt.de/wasser/themen/downloads/meere/positionspapier_ozeanduenkung.pdf

Mehr Infos:

http://www.umweltbundesamt.de/wasser/themen/meere/bekaempfung_klimawandel.htm

Uran im Trinkwasser durch Düngemittel

Die Kommission Bodenschutz beim UBA empfiehlt einen Maximalgehalt für Uran in Düngemitteln und eine Kennzeichnungspflicht ab 20 Milligramm Uran pro Kilo Phosphat. Viele mineralische Phosphatdünger enthalten bis zu 200 Milligramm Uran pro Kilo. Uran ist ein natürlich vorkommendes Element. Das giftige Schwermetall kann mit dem Regen in den Boden eindringen und auf diesem Wege ins Grundwasser gelangen. Phosphatdünger wird aus natürlichem Gestein hergestellt, das neben Phosphat auch Uran enthält. Die Pflanzen nehmen Uran nur in geringem Umfang auf. Dementsprechend werden schon heute im oberflächennahen Grundwasser unter landwirtschaftlich genutzten Böden tendenziell höhere Urangelhalte als unter forstlich genutzten Böden gefunden. Es besteht die Gefahr, dass sich Uran aus Düngemitteln kontinuierlich im Grundwasser anreichert. Die Kommission Bodenschutz setzt sich für eine europäische Regelung für Urangelhalte in Düngemitteln ein und empfiehlt neben der Kennzeichnungspflicht einen Maximalgehalt – ähnlich wie beim Cadmium – von 50 Milligramm Uran pro Kilo Phosphat. Uran ist in hohen Konzentrationen eine Gefahr für Gesundheit und Umwelt. Aus diesem Grunde schreibt die Trinkwasserverordnung einen Grenzwert von 10 Mikrogramm Uran pro Liter Wasser vor. Die örtlichen Wasserversorger informieren über den Urangelhalt im Trinkwasser.

Stellungnahme der Kommission Bodenschutz: [http://www.umweltbundesamt.de/boden-und-altlasten/kbu/pdf-](http://www.umweltbundesamt.de/boden-und-altlasten/kbu/pdf-Dokumente/positionspapier_kbu_uraneintraege_in_landwirtschaftliche_boeden_durch_duen_gemittel.pdf)

[Dokumente/positionspapier_kbu_uraneintraege_in_landwirtschaftliche_boeden_durch_duen_gemittel.pdf](http://www.umweltbundesamt.de/boden-und-altlasten/kbu/pdf-Dokumente/positionspapier_kbu_uraneintraege_in_landwirtschaftliche_boeden_durch_duen_gemittel.pdf)

Häufig gestellte Fragen zu Uran im Trinkwasser:

http://www.umweltdaten.de/wasser/themen/trinkwasserkommission/twk_zu_uran_im_trinkwasser.pdf

„REACH in der Praxis“ geht in die dritte Runde

Das Bundesumweltministerium und das UBA setzen die erfolgreiche Workshop-Reihe „Reach in der Praxis“ fort. Damit werden Hersteller, Anwender und Importeure von Chemikalien bei ihren Registrierungspflichten unterstützt. Sie müssen nach der europäischen Chemikalienverordnung Reach bis 1. Juni 2013 alle Chemikalien mit einer Produktions- oder Importmenge von mehr als 100 Tonnen pro Jahr bei der europäischen Chemikalienagentur Echa registrieren. Für die kleinen und mittleren registrierungspflichtigen Unternehmen stellen die rechtlichen Anforderungen eine besondere Herausforderung dar. Diese soll die dritte Workshop-Reihe mit acht Veranstaltungen aufgreifen. Sie bietet Unternehmen, den Behörden aus Bund und Ländern sowie Forschungs- und Beratungseinrichtungen eine Plattform für fachliche Diskussion und Austausch bei der Umsetzung von Reach. Der nächste Workshop unter dem Titel „Umweltbezogene Expositionsbewertung“ findet am 6. Juni in Berlin statt. „Reach in der Praxis“ wurde 2006 aufgelegt. An den bislang 17 Veranstaltungen nahmen insgesamt mehr als 1.600 Fachleute und Interessierte teil.

Infos zu den Fachworkshops sowie Online-Anmeldung: www.reach-konferenz.de

Mehr zu Reach: <http://www.reach-info.de/>
[zurück](#)

Global Chemical Leasing Award

Die Gewinner des diesjährigen Global Chemical Leasing Award werden am 19. Juni anlässlich des AICHEMA-Kongresses in Frankfurt bekanntgegeben. Der Preis wird zum zweiten Mal vergeben und soll das innovative Geschäftsmodell Chemikalienleasing weltweit bekannter machen, herausragende Beispiele auf diesem Feld in Unternehmen, Wissenschaft und Medien würdigen und zur Nachahmung anregen. Chemikalienleasing zielt darauf ab, den Verbrauch an Chemikalien entlang der Wertschöpfungskette zu optimieren. Hersteller oder Importeure verkaufen nicht die Chemikalie – etwa ein Lösemittel zur Platinenherstellung –, sondern bieten dem Käufer die Funktion oder Dienstleistung der Chemikalie an, was die fach- und umweltgerechte Nutzung einschließt. Nach der Nutzung kann der Anbieter die ausgedienten Chemikalien zurücknehmen und die Verantwortung für eine umweltgerechte Aufbereitung oder Entsorgung übernehmen. Der Award wird von der Organisation der Vereinten Nationen für industrielle Entwicklung (UNIDO) sowie dem österreichischen Lebensministerium und dem deutschen Umweltministerium verliehen. Er wird in den vier Kategorien Fallbeispiele von Unternehmen, Beratungsleistungen, wissenschaftliche Publikationen und Medien vergeben. Die Gewinner der einzelnen Kategorie erhalten je einen Preis in der Höhe von USD 5.000.

Mehr Infos zum Award: <http://www.chemicalleasing.com/sub/Award/award.htm>
Mehr Infos zum Chemikalienleasing: <http://www.chemikalienleasing.de/>

Einsatz gegen Ratten und Mäuse wird gesetzlich geregelt

Ratten- und Mäusebekämpfungsmittel (Rodentizide) mit blutgerinnungshemmenden Wirkstoffen (Antikoagulanzen) dürfen in Zukunft nur noch von geschulten und sachkundigen Anwendern eingesetzt werden. Damit dürfen Verbraucher diese Mittel zukünftig nicht mehr verwenden. Das ist im Biozid-Produktzulassungsverfahren durch das UBA festgelegt worden. Ziel ist, das hohe Risiko der Primär- und Sekundärvergiftung von Nicht-Zieltieren zu mindern und eine nachlassende Wirkung dieser Mittel (Resistenz) auf Zieltiere zu verhindern.

Vor allem Greifvögel, die bereits vergiftete Nager fressen aber auch Tiere, die direkt den Giftköder aufnehmen, sind aufgrund der hohen Toxizität der in den Produkten enthaltenen Wirkstoffe stark gefährdet. Zudem wurden die eingesetzten Wirkstoffe als potentiell persistent (P), bioakkumulierend (B) und toxisch (T) identifiziert. PBT-Stoffe weisen eine lange Verweildauer in der Umwelt auf, reichern sich in Lebewesen an und können somit Schädigungen verursachen. Das UBA hat für die Bekämpfung von Nagetieren mit Antikoagulanzen Risikominderungsmaßnahmen ausgearbeitet, um diese Umweltrisiken zu mindern. Gleichzeitig soll dadurch eine Resistenzentwicklung bei Ratten und Mäusen vermieden werden.

Mehr Infos: <http://www.umweltbundesamt.de/chemikalien/biozide/rodentizide.htm>
<http://biozid.info/>

Kommission „Umweltmedizin“ neu berufen

Das Bundesgesundheitsministerium hat am Robert Koch-Institut (RKI) die Kommission Umweltmedizin neu berufen. Aufgabe der Kommission ist es, RKI und

UBA zu aktuellen umweltmedizinischen Fragestellungen zu beraten. Im Vordergrund stehen Einschätzungen zu umweltbezogenen Gesundheitsrisiken für die Bevölkerung und zur Umsetzung von Präventionsmaßnahmen. Weitere Arbeitsschwerpunkte sind Bestandsaufnahmen und Empfehlungen zur Verbesserung der Datengrundlage für die Erforschung umweltbezogener Gesundheitsrisiken sowie die Qualitätssicherung der umweltmedizinischen Versorgung der Bevölkerung. In die neu eingerichtete Kommission wurde im Einvernehmen mit dem Gesundheitsressort und in Abstimmung mit dem UBA ein multidisziplinäres Team von fünfzehn anerkannten Fachleuten aus dem Bereich der Gesundheitswissenschaften, der Umweltepidemiologie und Umweltmedizin für zunächst vier Jahre berufen.

Mehr Infos:

http://www.rki.de/DE/Content/Kommissionen/UmweltKommission/Mitglieder/mitglieder_node.html

Der verborgene Sinn weggeworfener Dinge

Recycelte Produkte müssen nicht unansehnlich sein. Für die besten Verwertungen gibt es sogar einen Preis. Die preisgekrönten Entwürfe des diesjährigen RecyclingDesign-Wettbewerbs sind jetzt im UBA und im Bauhaus in Dessau zu sehen – etwa die Gartenbank „DIN 1317“ aus Autobahnleitplanken und Palettenholz, die linksgewendeten und somit wieder brauchbaren Kuscheltiere „Outsiders“ oder der Papierkorb aus Ton- und Videobändern. Der Preis wird seit 2007 vom Arbeitskreis Recycling Herford ausgelobt und soll die Aspekte Ressourcenschonung und CO₂-Reduktion im Designprozess fördern. 2012 beteiligten sich knapp 600 Designer aus 36 Ländern am Wettbewerb.

Ergänzend dazu zeigt das UBA unter dem Titel „Druckbar: raus aus dem Kühlschrank – rauf auf die Presse“ Arbeiten der Graphikwerkstatt Köln aus Getränkekarton. Aus seinem ursprünglichen Gebrauchszusammenhang genommen, zeigt das verwendete Material völlig neue Ausdrucksmöglichkeiten. Es liefert Volumen und Festigkeit, die Kunststoffbeschichtung trägt die Druckfarben, der Karton bietet in der Bearbeitung alles, was Hoch- und Tiefdruck reizvoll machen. Die entstandenen Arbeiten bewahren den Unikatcharakter des Kunstwerks und spiegeln zugleich kritisch unser Verhalten zur Umwelt wider. Die Ausstellungen „Recycling Design“ und „Druckbar“ sind bis 15. Juni zu sehen.

Mehr Infos: <http://kunstundumwelt.umweltbundesamt.de/2012/04/5-recycling-design-preis/>
<http://kunstundumwelt.umweltbundesamt.de/2012/04/druckbar/.htm>

Lesen für die Umwelt

Die Deutsche Akademie für Kinder- und Jugendliteratur veröffentlicht monatlich einen Klima-Buchtipps aus der aktuellen Kinder- und Jugendliteratur. Die ausgewählten Bücher rund um den Klimaschutz und die Energieeffizienz werden auf Leseveranstaltungen, im Internet mithilfe von Hörproben und Kurzfilmen oder auch im Live-Chat mit den Autoren vorgestellt. Ziel des Projekts ist es, Kinder und Jugendliche für die Umweltproblematik zu sensibilisieren, aber auch Wissen zu vermitteln und ihnen Anregungen zu geben, was sie selbst zu einer gesunden und natürlichen Umwelt beitragen können. Das UBA, vertreten durch die Fachbibliothek Umwelt, betreut bereits zum zweiten Mal das Projekt, das im Rahmen der Verbändeförderung des Bundesumweltministeriums gefördert wird.

Mehr Infos: <http://www.akademie-kjl.de/klima - buchtipp>

Preisverleihung des Green IT-Kurzfilmwettbewerbs

Die Gewinner des vom UBA geförderten Green IT-Kurzfilmwettbewerbs stehen fest. Der 18-jährige Schüler Max Müller aus Dresden gewann mit seinem Animationsfilm über den energieeffizienten Umgang mit Laptop und Internet den ersten Preis. Den zweiten Platz belegten Patrick Flisz (18) und Erik Sosnowki (18) aus Speyer mit ihrer imitierten TV-Reportage „7 Tipps für umweltfreundliches Zocken“, Johanna Hoppe (16) aus Bothel erhielt für ihren Kurzfilm „Schalt ab“ den dritten Preis. Die Jury setzte sich aus Fachleuten für IT und Umweltschutz, Medienvertretern, Filmschaffenden sowie Schülern zusammen. Internet und Informationstechnik gehören zu den am schnellsten wachsenden Stromverbrauchern. Ziel des Wettbewerbs war es, junge Menschen für dieses Thema zu sensibilisieren und nach Wegen zu suchen, was sie selbst für mehr Klimaschutz und Ressourceneffizienz bei der Nutzung von Computern, Internet & Co. beitragen können. Die prämierten Videos sind auf YouTube zu sehen.

Zu den Videos: <http://www.youtube.com/user/Umweltbundesamt/featured>

Mehr zum Wettbewerb: <http://www.izt.de/izt-im-ueberblick/presse/pressemitteilungen/article/213/>

Green Radio: Umweltschutz zum Hören

Auf der Website uba.de bietet der Leipziger Internetsender detektor.fm seit kurzem Radiobeiträge zu relevanten Umweltthemen an. Die Beiträge entstehen unter dem Label „Green Radio“ in Kooperation mit dem UBA. Green Radio greift aktuelle Diskussionen auf und erläutert Hintergründe und politische Entscheidungen. So wird Umweltschutz hörbar. Ob Interviews, Reportagen oder Porträts: Die Audiobeiträge sind jeden Freitag auf der UBA-Website nachzuhören, immer donnerstags sendet Green Radio auf detektor.fm.

Beiträge nachhören:

<http://www.umweltbundesamt.de/uba-info-presse/uba-podcast/index>

+Aus den UBA-Fachbereichen+

Mit Umweltschutz die wirtschaftliche Erneuerung voranbringen

Wirtschaftliches Wachstum, wie wir es bisher kannten, ist nicht zukunftsfähig. Globale Megatrends wie ein erhöhter Energiebedarf, eine zunehmende Verstädterung, eine steigende Mobilitätsrat und Bevölkerungswachstum erhöhen den Druck auf die Ressourcen. In seinem aktuellen Jahresbericht „Schwerpunkte 2012“ zeigt das UBA mit Blick auf die anstehende UN-Konferenz über nachhaltige Entwicklung „Rio plus 20“ am Beispiel der Energieversorgung, der Ressourcenschonung und der Chemiebranche konkrete Umsetzungsmöglichkeiten für eine Green Economy. Von einer Green Economy, die sparsam mit Energie und Rohstoffen umgeht und die Grenzen unseres Planeten respektiert, profitieren Industriestaaten wie auch Entwicklungs- und Schwellenländer. „Wir brauchen eine grüne Wirtschaft. Dass das auch wirtschaftliche Vorteile bringt, sehen wir in Deutschland: Deutsche Unternehmen sind weltweit führend beim Export von

Umweltschutzgütern. Schon heute sind etwa zwei Millionen Menschen im Umweltschutz beschäftigt“, sagte UBA-Präsident Jochen Flasbarth anlässlich der Vorstellung des Berichts in Berlin.

„Schwerpunkte 2012“ bestellen/herunterladen: <http://www.umweltbundesamt.de/uba-info-medien/4213.html>

Umwelttechnik „made in Germany“ fördern und verbreiten

Zwei Instrumente für den Erfolg deutscher Umwelttechnik und des nationalen und internationalen Umweltechnologietransfers haben ihr Informationsangebot erweitert und verbessert. Auf der neu gestalteten Website des „Umweltinnovationsprogramms“ finden Antragsteller und Förderberater aktuelle Förderschwerpunkte, Hinweise zur Antragstellung und Informationen zu erfolgreichen Demonstrationsvorhaben. Das zweisprachige Portal „Cleaner Production Germany“ bietet vor allem Interessenten aus dem Ausland einen Überblick über deutsche Umwelttechnik und umweltverträgliche Verfahren sowie Informationen zu Fördermittelgebern und Ansprechpartnern. Nach dem Relaunch erscheint das Portal mit übersichtlicher Navigation, erweiterten Recherchemöglichkeiten und neuen Informationen.

Das Umweltinnovationsprogramm des Bundesumweltministeriums fördert seit seiner Gründung 1979 Investitionen in innovative und umweltentlastende Technik, die Maßstäbe setzen und Impulse für mehr Umweltschutz in der Produktion geben. Auf der diesjährigen Hannover Messe, die am 27. April zu Ende ging, stellten das UBA und die KfW Bankengruppe herausragende Einzelprojekte und Förderschwerpunkte des Programms vor und boten ein umfassendes Beratungsangebot an für zukünftige Antragsteller.

Mehr Infos: <http://www.umweltinnovationsprogramm.de/>
<http://www.cleaner-production.de/>

Hochwertige Verwertung metallhaltiger Abfälle

Die Schredderleichtfraktion ist ein problematischer Abfallstrom aus der Altfahrzeugaufbereitung. Er ist schadstoffbelastet und enthält häufig noch etwa zehn Prozent Metalle. Um diese möglichst vollständig abzutrennen, errichtete die Lübecker Schrotthandel GmbH mit Unterstützung durch das Umweltinnovationsprogramm (UIP) eine Kompaktsortieranlage. Durch innovative Sortier- und Sensortechnik wird die behandelte Schredderleichtfraktion mit einem Restmetallgehalt von 1 Prozent nahezu metallfrei. Damit sind beim Schredder der Lübecker Schrotthandel GmbH jährlich zusätzlich etwa 1.400 Tonnen Aluminium, Edelstahl und Buntmetalle für das Recycling zu gewinnen. Die Anlage ist kompakt in Containerform gestaltet und eignet sich sehr gut für den Vor-Ort-Einsatz an Schredderanlagen wie auch für die Anlagennachrüstung.

Weitere Infos und Abschlussbericht: <http://www.cleaner-production.de/projekte-publikationen/projekte/abfallvermeidung-recycling/einsatz-einer-kompaktsortieranlage-zur-metallausschleusung-bei-schredderleichtfraktionen.html>

Sekundärrohstoffwirtschaft steigert Rohstoffproduktivität

Eine effektive Bewirtschaftung und Kreislaufführung von Abfällen leistet einen erheblichen Beitrag zum Ressourcenschutz. Doch sowohl die lückenhafte Datenbasis über die Verwertungswege vieler Materialien als auch das Fehlen

geeigneter Indikatoren gestalten es bislang schwierig, diesen Beitrag rohstoffwirtschaftlich zu bewerten. In einem Forschungsprojekt im Auftrag des UBA wurden nun mit Metall-, Kunststoff-, Bau- und Abbruch- sowie biologisch abbaubaren Abfällen wichtige industrielle Sekundärrohstoffströme analysiert und die Effekte auf die Schonung von Primärrohstoffen mit neu entwickelten Indikatoren abgebildet. Damit werden die Wirkungen der Kreislaufwirtschaft in Hinblick auf die Rohstoffproduktivität – einem Schlüsselindikator der nationalen Nachhaltigkeitsstrategie – messbar. Ohne die Verwertung von Stahl, Kupfer, Gold und ausgewählten Kunststoffen müssten jährlich 256 Millionen Tonnen an Primärrohstoffen zusätzlich aufgebracht werden. Das sind 9 Prozent des gesamten abiotischen Rohstoffbedarfs der Bundesrepublik. Damit sind Güterwerte von über 10 Milliarden Euro und Kosteneinsparpotentiale von bis zu 2,1 Milliarden Euro für die deutsche Wirtschaft verbunden.

Bericht herunterladen: <http://www.uba.de/uba-info-medien/4275.html>

Bessere Indikatoren als Wegweiser gefragt

Viele rohstoffintensive Prozesse sind mittlerweile ins Ausland verlagert worden, zudem werden mehr Halb- und Fertigwaren importiert. Eine Studie im Auftrag des UBA zeigt auf, wie der Indikator Rohstoffproduktivität der deutschen Nachhaltigkeitsstrategie weiterentwickelt und sinnvoll ergänzt werden kann. Die Rohstoffproduktivität beschreibt das Verhältnis von Produktionsergebnis zu Rohstoffaufwand und wird oft als Leitindikator zur Ressourcenschonung interpretiert. Jedoch geht die Gewinnung, Weiterverarbeitung und Nutzung von verschiedenen Rohstoffen (wie Metalle und Industriemineralien) mit unterschiedlichen hohen Flächen-, Material- und Energieverbräuchen sowie Stoffverlagerungen und Schadstoffemissionen – viele davon im Ausland – einher, auf die anhand der Rohstoffproduktivität nicht geschlussfolgert werden kann. Zum Beispiel ist der Import von einem Kilogramm Zinkwaren mit 14 Kilogramm tatsächlichem Rohstoffaufwand verbunden. Die Studie liefert nun ein Set aus Rohstoff-, Wasser-, Energie-, Flächen- und Umweltwirkungsindikatoren, welches die unterschiedlichen Profile der Umweltinanspruchnahme aller importierten Güter berücksichtigt. Anhand dessen lassen sich Umweltlasten, die unser hiesiges Wirtschaften im Ausland verantwortet, messbar gestalten und Daten für politische Entscheidungen und eine Erfolgskontrolle gewinnen.

Studie herunterladen: <http://www.uba.de/uba-info-medien/4237.html>

Die Umweltprofile für 131 Rohstoffe, Halb- und Fertigwaren sind ab Juni abrufbar unter: <http://www.probas.umweltbundesamt.de/php/index.php>

Deutsche Emissionshandelsstelle veröffentlicht Anlagenliste

Für die dritte Handelsperiode (2013 bis 2020) erhalten Kraftwerksbetreiber für die Stromproduktion ab 2013 keine kostenlosen Zertifikate mehr. Das geht aus einer aktuell veröffentlichten Anlagenliste mit den vorläufigen Zuteilungsmengen der Deutschen Emissionshandelsstelle (DEHSt) hervor. In Deutschland werden von 2013 bis 2020 etwa 1,4 Mrd. Emissionszertifikate kostenlos zugeteilt. Diese sind für 1.814 Anlagen vorgesehen. Die Aufstellung der anlagenspezifischen Zuteilungsmengen ist zurzeit noch vorläufig. Sie werden noch von der Europäischen Kommission geprüft und gegebenenfalls um einen Korrekturfaktor gekürzt.

Deutschland hat am 7. Mai 2012 die Anlagenliste mit den vorläufigen Zuteilungsmengen (NIMs-Liste) bei der Europäischen Kommission eingereicht. Diese prüft und genehmigt alle NIMs-Listen. Erst danach kann die DEHSt die Zuteilungsmenge berechnen und die Zuteilungsbescheide für die dritte Handelsperiode erstellen. Die Anlagenliste enthält nicht die neuen Marktteilnehmer, die Luftfahrzeugbetreiber sowie Anlagen, die in der dritten Handelsperiode am Emissionshandel teilnehmen, aber keine Zuteilung mehr erhalten werden.

Mehr Infos:

http://www.dehst.de/SharedDocs/Pressemitteilungen/DE/2012-18_vorlaeufige-Zuteilungsmengen.html

CO₂-Emissionen 2011 sinken trotz starker Konjunktur

Mit 450 Millionen Tonnen Kohlendioxid (CO₂) haben die rund 1.640 emissionshandelspflichtigen Energie- und Industrieanlagen in Deutschland im Jahr 2011 rund ein Prozent weniger klimaschädliches CO₂ ausgestoßen als 2010. Trotz sehr starker Konjunktur und begonnenem Atomausstieg setzt sich die Minderung von CO₂-Emissionen seit 2008 weiter fort. Nach Angaben der verifizierten Emissionen konnten gegenüber 2010 insbesondere im Energiesektor CO₂-Emissionen eingespart werden. Die Deutsche Emissionshandelsstelle (DEHSt) im UBA hat eine Auswertung der sogenannten VET-Zahlen auf ihrer Internetseite veröffentlicht.

Mehr Infos:

http://www.dehst.de/DE/Teilnehmer/Anlagenbetreiber/Berichterstattung/berichterstattung_no_de.html

Klimaschutz darf nicht an der Lieferrampe deutscher Importeure enden

Acht große deutsche Handels- und Markenunternehmen haben unter dem Schirm des Außenhandelsverbandes AVE die „Carbon Performance Improvement Initiative“ (CPI2) gegründet. Ziel ist es, in der weltweiten Lieferkette von Importprodukten jährlich mehrere Millionen Tonnen CO₂ einzusparen. Zu diesem Zweck hat die Initiative ein Managementinstrument für Produzenten vor allem in den Schwellen- und Entwicklungsländern entwickelt. Mit einem einfach zu handhabenden Online-Tool gibt die Initiative den Lieferanten ein Instrument an die Hand, mit dem sie selbständig ihren Energieverbrauch in allen Unternehmensbereichen evaluieren können.

Auf dieser Basis erhalten sie ein Gold-, Silber- oder Bronze-Rating und konkrete Handlungsempfehlungen zum Energiesparen. Diese reichen von einfachen, schnell und preiswert umsetzbaren Maßnahmen bis hin zu komplexeren, mittel- und langfristigen Prozessen. 30 Prozent der CO₂-Emissionen, die in der Wertschöpfungskette von Konsumgütern anfallen, werden nicht in den Zielmärkten, sondern in den Produktionsländern freigesetzt – etwa in China oder Bangladesch. Die Initiative wird vom UBA fachlich begleitet und von der Deutschen Investitions- und Entwicklungsgesellschaft mbH aus Mitteln des Programms „Klimapartnerschaften mit der Wirtschaft“ des Bundesumweltministeriums unterstützt.

Mehr Infos: <http://www.cpi2.org>

Gewusst wie

Wie beginnt eine Stadt oder Gemeinde am besten mit dem Klimaschutz? Unterstützung für die ersten Schritte haben Praktiker aus Kommunen, vom Klima-

Bündnis, der Deutschen Umwelthilfe und dem IFEU-Institut im Projekt "Coaching kommunaler Klimaschutz" erarbeitet. Erprobte Handlungsempfehlungen sind speziell an kleine und mittlere Kommunen ausgerichtet. In einem „Starterpaket“ werden für acht Handlungsfelder sinnvolle Klimaschutzmaßnahmen vorgestellt, mit denen sich in überschaubaren Zeiträumen Ergebnisse erzielen lassen. Das „Schnellkonzept“ enthält eine Anleitung für die Bestandsaufnahme und die Ermittlung möglicher Reduktionsmaßnahmen. Im Flyer „Argumentationshilfe“ werden gängige Einwände gegen den kommunalen Klimaschutz diskutiert und Hintergrundinformationen bereitgestellt.

Mehr Infos: <http://www.coaching-kommunaler-klimaschutz.net/>

Umsetzung der Industrieemissionsrichtlinie schreitet voran

Die Umsetzung der neuen europäischen Richtlinie über Industrieemissionen (IE-RL) in nationales Recht schreitet voran. Das Regelwerk bildet EU-weit die Grundlage für die Genehmigung besonders umweltrelevanter Industrieanlagen. Industrieanlagen müssen auf der Grundlage der besten verfügbaren Techniken (BVT) errichtet, betrieben und gegebenenfalls stillgelegt werden. Die BVT werden in den „Merkblättern über die besten verfügbaren Techniken“ (BVT-Merkblätter) beschrieben, die unter Mitwirkung von Vertretern der Mitgliedstaaten, Industrie und Umweltschutzverbänden in einem mehrjährigen Abstimmungsprozess (Sevilla-Prozess) erarbeitet werden. Die IE-RL integriert die IVU-Richtlinie und sechs weitere Sektor-Richtlinien (zu Großfeuerungs-, Abfallverbrennungs-, Lösemitteln- und Titandioxid-Anlagen) und muss bis Januar 2013 ins nationale Recht umgesetzt werden.

Am 2. März veröffentlichte die EU-Kommission im Amtsblatt der EU einen Leitfaden, der rechtlich verbindlich die Datenerhebung und Qualitätssicherung für die Erarbeitung der BVT-Merkblätter regelt, die als Referenzdokument für die Festlegung von Genehmigungsaufgaben dienen. Die „BVT-Schlussfolgerungen“, die den inhaltlichen Kern der BVT-Merkblätter darstellen, beschreiben den europäischen Stand der Technik und werden als eigenständige Rechtsdokumente im Amtsblatt der EU veröffentlicht. Mit den „BVT-Schlussfolgerungen“ ist folgende Neuerung verbunden: Diejenigen Schlussfolgerungen über BVT, mit denen Spannbreiten von Emissionswerten für Luft und Wasser verbunden sind, dürfen zukünftig von den Anlagen in der EU in der Regel nicht überschritten werden. In diesem Sinne sind - anders als nach der bisherigen IVU-Richtlinie - die neuen BVT-Schlussfolgerungen als verbindlich anzusehen. Ebenfalls im März wurden die ersten BVT-Schlussfolgerungen unter der IE-RL für die beiden Sektoren Eisen- und Stahlerzeugung sowie Glasindustrie veröffentlicht. Die BVT-Schlussfolgerungen sind innerhalb von vier Jahren nach Veröffentlichung umzusetzen. Dies bedeutet, dass die Anforderungen innerhalb dieses Zeitraums auch in die Anlagenpraxis umgesetzt sein müssen. Das UBA ist die nationale Koordinierungsstelle für den Sevilla-Prozess.

Leitfaden herunterladen: <http://eur-lex.europa.eu/JOHtml.do?uri=OJ:L:2012:063:SOM:DE:HTML> (in Deutsch)
<http://eur-lex.europa.eu/JOHtml.do?uri=OJ:L:2012:063:SOM:EN:HTML> (in Englisch)
BVT-Schlussfolgerungen Eisen-/Stahlerzeugung und Glasindustrie: <http://eur-lex.europa.eu/JOHtml.do?uri=OJ%3AL%3A2012%3A070%3ASOM%3ADE%3AHTML> (in Deutsch)
<http://eur-lex.europa.eu/JOHtml.do?uri=OJ:L:2012:070:SOM:EN:HTML> (in Englisch)

Nachhaltiger Stadtverkehr in Entwicklungs- und Schwellenländern

Ein hohes Bevölkerungs- und Verkehrswachstum stellt viele Städte in Entwicklungs- und Schwellenländern vor große Umweltprobleme. Zumindest aus Gründen des Klimaschutzes muss eine weltweit nachhaltige Verkehrsentwicklung auch im Interesse der Industrieländer liegen. Eine Studie im Auftrag des UBA arbeitet hierfür anhand von 16 Fallstudien aus unterschiedlichen Weltregionen die Erfolgskriterien heraus und gibt Hinweise, wie nachhaltige Projekte am besten unterstützt werden können. Interessant ist, dass es nicht in erster Linie um mehr Geld gehen muss, sondern um den richtigen Einsatz der vorhandenen Mittel.

Bericht in englischer Sprache sowie deutsche Kurzfassung herunterladen:

<http://www.uba.de/uba-info-medien/4239.html>

Sandig-lehmiger Tieflandfluss ist Gewässertyp des Jahres 2012

Das UBA hat den sandig-lehmigen Tieflandfluss zum Gewässertyp des Jahres ausgerufen. Mit dieser Initiative will das UBA auf die problematische Umweltsituation vieler deutscher Tieflandflüsse aufmerksam machen. Zu ihnen zählen beispielsweise Lippe, Ems, Aller, Alster, Trave, Elde oder die Spree. Diese Flüsse sind teilweise Schifffahrtsstraßen, alle sind zum Hochwasserschutz eingedeicht und durch Nähr- und Schadstoffeinträge aus der Landwirtschaft zu stark belastet. Das führt dazu, dass keiner der sandig-lehmigen Tieflandflüsse entsprechend der geltenden Güteklassifikation derzeit einen ökologisch sehr guten Zustand hat.

Nur knapp 2 Prozent der Gewässerstrecken dieser Flüsse werden als „gut“, 21 Prozent als „mäßig“, 55 Prozent als „unbefriedigend“ und 22 Prozent sogar als „schlecht“ bewertet. Nur sehr wenige Fließgewässerstrecken dieses Typs werden durch die eingeleiteten Maßnahmen bis 2015 einen guten Zustand erreichen, so wie es die EG-Wasserrahmenrichtlinie verlangt. Aufgrund des starken Nutzungsdruckes und der dafür erfolgten Eingriffe in die Gewässerstruktur, wurden 57 Prozent der Tieflandflüsse als erheblich verändert ausgewiesen. Es sind umfangreiche Verbesserungsmaßnahmen erforderlich, um zum Beispiel Eisvogel, Steinbeißer, Wasserstern, der gebänderten Prachtilbelle und der Flussmuschel wieder einen geeigneten Lebensraum zu bieten.

Mehr Infos: <http://www.umweltbundesamt.de/wasser/gewaessertyp/2012/index.htm>

Luftqualität in Deutschland

Die Luft in Deutschland war auch im Jahr 2011 zu stark mit Feinstaub und Stickstoffdioxid belastet. Das ergab eine erste Bewertung des UBA anhand vorläufiger Messdaten der Länder und des UBA. Im Mittel lagen die Feinstaub-Konzentrationen über dem Niveau der vorangegangenen vier Jahre; beim Stickstoffdioxid war die Belastung unverändert hoch. Vor allem verkehrsnah, also in direkter Nähe zu Straßen, werden in Städten und Ballungsräumen die Grenzwerte für Feinstaub und Stickstoffdioxid häufig nicht eingehalten.

Mehr Infos: <http://www.umweltbundesamt.de/luft/schadstoffe/luftbelastung.htm>

Aktuelle Luftqualitätsdaten: <http://www.env-it.de/umweltbundesamt/luftdaten/index.html>

Europas Umweltprobenbanken enger vernetzen

Mit den Proben von gestern, heute und morgen die Chemikalienbelastung der Umwelt untersuchen. Umweltprobenbanken sind besondere Archive. In

Kryobehältern werden pflanzliche und tierische Proben aus Meeren, Flüssen und ländlichen Gebieten veränderungsfrei bei Temperaturen bis minus 150 Grad Celsius gelagert - beispielsweise Möweneier, Eisbärenfleisch, Fischfilets, Muscheln und Blätter. Die gelagerten Proben erlauben retrospektive Trendanalysen auch für Stoffe, die bei der Probennahme noch gar nicht bekannt waren, für die es kein Nachweisverfahren gab oder die noch als ungefährlich galten.

Die ältesten der 16 europäischen Umweltprobenbanken stehen in Schweden und Deutschland. Norwegen und Frankreich beginnen jetzt mit dem Aufbau eigener Einrichtungen. Wie lassen sich die verschiedenen Konzepte der Probenbanken enger miteinander vernetzen? Und wie kann die Rolle der Umweltprobenbanken für die Umwelt- und Gesundheitsvorsorge gestärkt werden? Diese Fragen standen im Mittelpunkt eines internationalen Kongresses im Sommer 2010, dessen Ergebnisse jetzt dokumentiert sind. Konsens der Veranstaltung war, dass die europäische Chemikalienpolitik REACH neue Anforderungen an die Umweltbeobachtung stellt: REACH bedeutet mehr Eigenverantwortung der Unternehmen für die Sicherheit ihrer Produkte. Damit steigt automatisch die Bedeutung der Umweltprobenbanken, die mit ihren Proben den Erfolg der neuen Regelungen messbar machen können.

Dokumentation der Konferenz:

<http://www.umweltprobenbank.de/de/documents/publications/16943> (Bericht in Englisch)

<http://vimeo.com/18706748> (Video)

Umweltprobenbank: <http://www.umweltprobenbank.de/de/documents>

Weniger Blei und PCB im Blut

Die in Deutschland vorliegenden Datensätze aus den Bundesländern zu PCB- und Bleigehalten im Blut zeigen eine deutliche Abnahme der Grundbelastung der Bundesbürger. Die Kommission Human-Biomonitoring am UBA hat die Daten bewertet und kommt zu dem Schluss: Zwar sind diese Daten nicht für die Bevölkerung repräsentativ, dennoch dürfte ein aktualisierter Referenzwert (RV95) für Blei im Blut von Frauen und Männern voraussichtlich unter 50 Mikrogramm Blei pro Liter Blut ($\mu\text{g/l}$) Blut liegen.

Die zuletzt von der Kommission abgeleiteten RV95 basierten auf der repräsentativen Erhebung des Umwelt-Surveys aus den Jahren 1997 bis 1999 und lagen bei $70\mu\text{g/l}$ für 18- bis 69-jährige Frauen und bei $90\mu\text{g/l}$ für 18- bis 69-jährige Männer. Ebenfalls zu beobachten ist eine deutliche Abnahme der Grundbelastung der Bundesbürger mit PCB gegenüber dem Jahr 2001. Die Größenordnung kann jedoch nicht eingeschätzt werden, da unter anderem die Erhebungsmethoden der Labordaten nicht einheitlich waren. Polychlorierte Biphenyle (PCB) sind giftige Chemikalien, die bis in die siebziger Jahre vielseitig verwendet wurden – etwa als Schmierstoffe oder als Weichmacher für Lacke, Farben und Kunststoffe. Sie sind schwer abbaubar und reichern sich in der Umwelt an.

Der Referenzwert für einen chemischen Stoff in einem Körpermedium (etwa Blut oder Urin) wird aus einer Reihe von Messwerten einer Stichprobe aus einer definierten Bevölkerungsgruppe nach einem vorgegebenen statistischen Verfahren abgeleitet. Zur Beurteilung, ob eine gemessene Konzentration als „normal“ oder „auffällig“ zu beurteilen ist, werden von der Kommission Human-Biomonitoring sogenannte RV95 abgeleitet. Sie charakterisieren eine Konzentration, die von 95 Prozent der Bevölkerung unterschritten wird.

Stellungnahmen herunterladen:

http://www.umweltdaten.de/gesundheit/monitor/tabelle-ref-werte-metalle_2011.pdf

http://www.umweltdaten.de/gesundheit/monitor/tabelle-ref-werte-pcb_2011.pdf

Mehr Infos zur Kommission: <http://www.umweltbundesamt.de/gesundheit/monitor/index.htm>

Weichmacher im menschlichen Urin nachweisbar

Fortschritte im Human- Biomonitoring erlauben nun, für eine immer größer werdende Zahl von Phthalaten das breite Spektrum der Belastungen durch diese Weichmacher zu erfassen und zu quantifizieren. Auf der Basis der Daten des Kinder-Umwelt-Survey und der Umweltprobenbank, Teil Humanproben, hat die Kommission Human-Biomonitoring am UBA Referenzwerte (RV95) für fünf Phthalate beziehungsweise für deren Stoffwechselprodukte (Metabolite) im Urin von Kindern und Erwachsenen abgeleitet.

Phthalate machen Kunststoffe elastisch. Sie haben fortpflanzungsgefährdende Eigenschaften und sind trotz anhaltender Diskussionen bezüglich ihrer Toxizität weiterhin wichtige Industriechemikalien. Bei fast jedem Menschen sind Phthalate und deren Stoffwechselprodukte im Urin nachweisbar. Für DEHP (Di(2-ethylhexyl)phthalat) hatte die HBM-Kommission eine Stoffmonographie mit statistisch abgeleiteten und toxikologisch begründeten Beurteilungswerten publiziert. DEHP wurde inzwischen durch andere Phthalate ersetzt.

Stellungnahme herunterladen:

http://www.umweltdaten.de/gesundheit/hbm/stoffmono_und_ref_werte_phthalate_im_urin_2011.pdf

Cadmium und Thallium im Urin

Die Kommission Human-Biomonitoring hat die HBM-Werte für Cadmium im Urin gesenkt: Für Kinder und Jugendliche auf 0,5 Mikrogramm Cadmium pro Liter Urin ($\mu\text{g/l}$) (HBM-I) und 2 $\mu\text{g/l}$ (HBM-II) und für Erwachsene auf 1 $\mu\text{g/l}$ (HBM-I) und 4 $\mu\text{g/l}$ (HBM-II). Die Revision erfolgte nachdem die Europäische Behörde für Lebensmittelsicherheit (EFSA) 2009 einen neuen Wert für die lebenslang duldbare wöchentliche Aufnahmemenge des Schwermetalls Cadmium abgeleitet hatte.

Die Kommission hat auch Referenz- und HBM-Werte für Thallium abgeleitet. Das Schwermetall ist sehr giftig. Es kommt überall in der Natur vor, auch in Lebensmitteln, im Trinkwasser und in der Luft, meist jedoch in sehr geringen Mengen. Von der amtlichen Lebensmittelüberwachung wurden in den letzten Jahren in einzelnen Mineralwasserproben hohe Thallium-Konzentrationen gemessen. Das Bundesinstitut für Risikobewertung hatte befunden, dass diese Gehalte bei regelmäßigem Verzehr derartigen Mineralwassers nicht mehr als gesundheitlich unbedenklich angesehen werden können. Daraufhin hat sich die Kommission Human-Biomonitoring mit der inneren Belastung der Bevölkerung und der gesundheitsbezogenen Bewertung von Thallium beschäftigt und Referenz- und HBM-Werte für Thallium im Urin abgeleitet. Die Kommission stellt zusammenfassend fest, dass es bei den Bundesbürgern nur sehr selten zu einer gesundheitsrelevanten Belastung durch Thallium kommen dürfte, da in den vorliegenden Studien Maximalwerte von unter 2,5 $\mu\text{g/l}$ Urin beobachtet wurden, die deutlich unter dem abgeleiteten HBM-I-Wert für Thallium im Urin von 5 $\mu\text{g/l}$ liegen. Beide Stellungnahmen sind im Bundesgesundheitsblatt erschienen.

Stellungnahmen herunterladen:

http://www.umweltbundesamt.de/gesundheit/publikationen/Aktualisierung_Cd_2011.pdf

<http://www.umweltdaten.de/gesundheit/hbm/thallium.pdf>

Mehr zur Kommission: <http://www.umweltbundesamt.de/gesundheit/monitor/index.htm>

Stoffmonographie für Aminoaromate im Urin erstellt

Viele Aminoaromate sind als Krebs erzeugend für den Menschen eingestuft. Sie finden Anwendung als Farbstoffe, Pflanzenschutzmittel, Arzneimitteln, Kunststoffe sowie auch als Explosivstoffe. Aminoaromate sind in der Umwelt weit verbreitet (etwa durch industrielle Emissionen), zudem nehmen die Menschen diese Substanzen mit der Nahrung, dem Tabakrauchen und aus einer Vielzahl von Verbraucherprodukten auf. Zur Beschreibung der Grundbelastung der Menschen in Deutschland mit Aminoaromaten hat die Kommission Human-Biomonitoring am UBA die Daten der Literatur zusammengestellt, bewertet und Referenzwerte (RV95) für neun Aminoaromate im Urin nichtrauchender Erwachsener abgeleitet.

Stellungnahme herunterladen:

http://www.umweltdaten.de/gesundheit/hbm/monocyklische_aminoaromaten.pdf

Die Referenzwerte als Download http://www.umweltdaten.de/gesundheit/monitor/tabelle-ref-werte-aminoaromate_2011.pdf

Emissionsverhalten von Holz und Holzwerkstoffen

Holz und Holzwerkstoffe emittieren flüchtige organische Verbindungen (VOC), die die Gesundheit und das Wohlbefinden der Menschen beeinträchtigen können. Die Bundesanstalt für Materialforschung und -prüfung (BAM) untersuchte im Auftrag des UBA das Emissionsverhalten von Kiefernholz sowie von Grobspanplatten und Leimhölzern. Eine Grundlage für diese Untersuchungen war das in Deutschland bewährte Schema des Ausschusses zur gesundheitlichen Bewertung von Bauprodukten (AgBB-Schema). Einige der im Handel erhältlichen Grobspanplatten und Leimhölzer haben die Bewertung nach dem AgBB-Schema wegen zu hoher Aldehyd- und Terpenemissionen nicht bestanden. Um die Bildung von Aldehyden zu reduzieren, untersuchte die BAM den Einsatz verschiedener Antioxidantien in der Plattenproduktion. Eine Mischung aus Wein- und Citronensäure (bewährte Antioxidantien in der Lebensmittelindustrie) reduzierte die Aldehyd-Emissionen auf ein Drittel. Die Holzwerkstoffindustrie ist nun gefordert, die Ergebnisse dieser Untersuchungen in die großtechnische Produktion zu überführen, um emissions- und geruchsarmen Grobspanplatten anbieten zu können.

Abschlussbericht herunterladen: <http://www.uba.de/uba-info-medien/4262.html>

VOC- Hintergrundbelastung auf der Nordhalbkugel nimmt ab

Das Weltkalibrierzentrum für flüchtige organische Kohlenwasserstoffe am Karlsruher Institut für Technologie hat in Zusammenarbeit mit anderen Forschern aus dem Programm zur Überwachung der Erdatmosphäre (GAW) erstmals eine qualitätsgesicherte, mehrjährige Zeitreihe von flüchtigen organischen Kohlenwasserstoffen (VOC) erstellt. Erste Trends der GAW-Station Hohenpeißenberg lassen eine geringfügige Abnahme einzelner, überwiegend anthropogen emittierter VOC von 1998 bis 2009 erkennen. Dort wird eine der längsten und aussagefähigsten Messreihen für die Hintergrundkonzentration von VOC in der Luft auf der Nordhalbkugel gemessen. Die Trendanalyse verzeichnet im betrachteten Zeitraum einen jährlichen Rückgang von 6 beziehungsweise 7 Prozent

für Benzol und Toluol, wobei sich die Konzentration von Ethan andererseits nur um 1 Prozent pro Jahr verringerte. VOCs sind wesentliche Vorläufer für den Ozonbildungsprozess und beeinflussen die Entstehung von Partikeln in der Atmosphäre.

Die VOC-Zeitreihe ist seit kurzem in das Weltdatenzentrum für Klimagase eingestellt und steht für weitere Auswertungen zur Verfügung. Das Weltdatenzentrum ist Teil eines weltumspannenden Netzwerks, das die Langzeittrends von Klimagasen, Aerosolen und weiteren klimarelevanten Spurenstoffen beobachtet. Diese Messungen ermöglichen beispielsweise, die Wirkung des Kyoto- und Montreal-Protokolls zu überprüfen. Im Rahmen der deutschen Beteiligung unterstützt das UBA das GAW-Programm mit einer Global- und zwei Regionalstationen sowie Weltkalibrierzentren für VOC, Lachgas und Aerosole. Weltkalibrierzentren tragen durch Vergleichsexperimente und Audits vor Ort zum Qualitätssicherungs-/Qualitätskontrollprogramm des GAW bei.

Zusammenfassung der Zeitreihe:

<http://www.agu.org/pubs/crossref/2009/2009EO520001.shtml> (in Englisch)

VOC-Daten in der Weltdatenzentrale für Klimagase: <http://ds.data.jma.go.jp/gmd/wdcgg/cgi-bin/wdcgg/download.cgi?index=HPB647N00-DWD¶m=200612120859&select=inventory>

Mehr Infos zum GAW:

<http://www.umweltbundesamt.de/luft/umweltbeobachtung/gaw/index.htm>

Mehr Infos zum Weltkalibrierzentrum für VOC: <http://imk-ifu.fzk.de/wcc-voc/>

Expertenworkshop zum Stand der Biomassenutzung

Biomasse zur Strom- und Wärmeerzeugung hat in den letzten Jahren an Bedeutung zugenommen und erfordert dringend eine adäquatere statistische Erfassung und Emissionsbilanzierung. Um diesen Herausforderungen gerecht zu werden, fand im vergangenen Sommer ein Fachworkshop in Dessau statt, an dem Fachleute aus Wissenschaft, Fachverwaltung und Wirtschaft teilnahmen und den Gesamtbestand von festen, gasförmigen und flüssigen Biomasseanlagen in Deutschland in den Blick nahmen. Anhand durchschnittlicher Effizienzparameter von Biomasseanlagen wurde der aktuelle Wissenstand diskutiert und ein Kerndatensatz relevanter Eingangsdaten für die Statistik und Emissionsbilanzen abgestimmt. Zugleich wurde weiterer Forschungsbedarf festgestellt. Das UBA hat nun die konkreten Ergebnisse in einem Workshop-Bericht veröffentlicht.

Workshop-Bericht herunterladen: <http://www.uba.de/uba-info-medien/4251.html>

Materialband herunterladen: <http://www.uba.de/uba-info-medien/4252.html>

Glossar der raumbezogenen Umweltplanung

Das aktualisierte „Glossar der raumbezogenen Umweltplanung“ des UBA ist nun auch als Internetversion verfügbar. Es soll die Kommunikation der Planer mit anderen Fachdisziplinen verbessern. Schlagwörter aus dem Bereich Umweltplanung und der angrenzenden Arbeitsfelder werden als Hilfestellung für die interessierte Fachöffentlichkeit über die UBA-Homepage zugänglich gemacht, zum Beispiel für Suchmaschinen im Internet. Die Begriffe sind zudem untereinander verlinkt und können so den Zugang zu weiterführenden Informationen erleichtern. Das Glossar soll auch künftig entsprechend den Bedürfnissen der Nutzer erweitert werden. Weiterführende Beiträge sind erwünscht und können per E-Mail eingereicht werden.

Mehr Infos: <http://www.umweltbundesamt.de/rup/glossar.htm>

Anlagensicherheit und Störfallvorsorge

Alle meldepflichtigen Ereignisse von Industrieanlagen, die der Störfall-Verordnung unterliegen, werden seit 1991 bei der Zentralen Melde- und Auswertestelle für Störfälle (ZEMA) am UBA registriert. 2009 wurden laut aktuellem ZEMA-Jahresbericht 16 Störfälle und Störungen gemeldet. Dabei gab es keine Todesfälle, 19 Personen wurden verletzt. Betroffen waren vor allem Chemieanlagen und Anlagen zur Herstellung und Verarbeitung von Stahl, Eisen und sonstigen Metallen. Bei drei Ereignissen wurden innerhalb des Betriebsbereichs Umweltschäden angezeigt. Die häufigste Ursache der Störungen waren technische Fehler an Apparaten und Armaturen. Die daraus resultierenden Folgen waren meist die Freisetzungen von Gefahrstoffen, gefolgt von Explosionen und Bränden. Trotz eines leichten Rückgangs der Ereigniszahlen insgesamt, ist gegenüber 2008 ein ansteigender Trend in Betriebsbereichen erkennbar, die "nur" den Grundpflichten der Störfall-Verordnung unterliegen.

ZEMA-Jahresbericht 2009 herunterladen: <http://www.umweltbundesamt.de/nachhaltige-produktion-anlagensicherheit/zema/download.html>

Weitere Infos: <http://www.umweltbundesamt.de/nachhaltige-produktion-anlagensicherheit/index.htm>

+Neue Publikationen+

UBA-Kinderbuch: Auf großer Fahrt

Was wäre eigentlich, wenn es kein Wasser gäbe? Luna und Polly Pop, zwei Mädchen im Alter von acht und zwölf Jahren, machen sich so ihre Gedanken zum Wasser. In einer Badewanne schippen sie von einem Thema zum anderen. Auf der Reise der beiden Mädchen lernen Kinder den Wasserkreislauf kennen und erfahren, wo unser Trinkwasser herkommt oder was sich hinter verstecktem Wasser verbirgt. Gespickt ist die Geschichte mit kleinen Experimenten und bekömmlichen Rezepten, für den Forscherdrang und gegen den Durst. Das neue Lesebuch, von Britta Böger getextet und von Stefanie Saghi illustriert, ist für Kinder ab 8 Jahren geeignet und kostenlos zu beziehen. Es wurde vom UBA herausgegeben.

Kinderbuch bestellen/herunterladen: <http://www.umweltbundesamt.de/uba-info-medien/4245.html>

Energiewende nach Fukushima

Ist der deutsche Ausstieg aus der Kernenergie ein Sonderweg? Oder ist er ein Vorbild für alle Länder, die nach Fukushima zu einer Neubewertung von Kosten und Risiken des Atomstroms gelangt sind? Der Energieforscher und ehemaliger Präsident des Wuppertal Instituts, Peter Henricke, und Paul J. J. Welfens, Professor für Makroökonomik an der Universität Wuppertal, thematisieren in ihrem neuen Buch die einmalige Schlüsselrolle Deutschlands beim weltweiten ökologischen Umbau der Energiesysteme. Die Autoren zeigen: Ein geordneter Umstieg in ein klimaverträgliches Energiesystem ohne Atomstrom erbringt ökonomisch-gesellschaftliche Vorteile – wenn denn die richtigen Maßnahmen ergriffen werden. Fukushima kann einen klugen weltweiten Dominoeffekt hin zum Ausbau erneuerbarer Energien auslösen. Die enorme Unterversicherung der Atomkraftwerke wird von den Autoren als Gauklertrick entlarvt: Ohne diese künstliche Verbilligung beim Atomstrom bedürfte es auch keiner Subventionierung erneuerbarer Energien.

„Energiewende nach Fukushima. Deutscher Sonderweg oder weltweites Vorbild?“ erscheint im Oekom Verlag, hat 286 Seiten und kostet 29,95 Euro. Die beiden Autoren präsentieren am 7. Juni in Berlin ihr Buch.

Mehr Infos zum Buch:

<http://www.oekom.de/buecher/themen/politikgesellschaft/archiv/buch/energiewende-nach-fukushima.html>

Mehr zur Buchvorstellung:

http://www.wupperinst.org/publikationen/entnd/index.html?beitrag_id=1999&bid=174&searchart=

Gesundes Trinkwasser aus eigenen Brunnen und Quellen

Auch Trinkwasser aus Hausbrunnen unterliegt den Qualitätsanforderungen der Trinkwasserverordnung. Eine neue Broschüre des UBA informiert über rechtliche Pflichten bei Nutzung und Betrieb von eigenen Brunnen und Quellen, benennt mögliche Gefährdungen für die Trinkwasserqualität und gibt Hinweise auf Gegenmaßnahmen. Sie gibt den Betreibern praktische Tipps, wie das Wassereinzugsgebiet geschützt werden kann und die Anlage sicher und funktionsfähig bleibt. Außerdem enthält die Broschüre Kopiervorlagen, beispielsweise für Begehungsprotokolle, mit denen sich der laufende Betrieb dokumentieren lässt. Für weiterführende Fragen benennt der Ratgeber wichtige Anlaufstellen.

Broschüre bestellen/herunterladen: <http://www.umweltbundesamt.de/uba-info-medien/4212.html>

Hochwasser verstehen, erkennen, handeln

Schnell waren die gewaltigen Schäden des Jahrhunderthochwassers an Elbe, Donau und den Nebenflüssen im Sommer 2002 vergessen. Damit sich das nicht wiederholt, greifen neue Gesetze ein. Viele Maßnahmen können Hochwasser vorbeugen. Und Betroffene können selbst etwas tun. Der Schlüssel zum Umgang mit dem Naturereignis Hochwasser ist, das Hochwasserrisiko zu reduzieren: den Schutz vor Überschwemmungen durch zum Beispiel Deiche oder freigehaltene Flächen mit einer angepassten Bauweise zu kombinieren.

Broschüre bestellen/herunterladen: <http://www.umweltbundesamt.de/uba-info-medien/4290.html>

Klärschlamm entsorgung in Deutschland

Klärschlamm könnte für die Landwirtschaft ein kostengünstiger Dünger sein, denn er enthält Phosphor, Stickstoff und Kalium. Aber ebenso befinden sich organische Schadstoffe und Schwermetalle darin. Deshalb wird derzeit der größere Teil, nämlich 53 Prozent, verbrannt. Die Herausforderung der nächsten 10 bis 20 Jahre besteht darin, die landwirtschaftliche Klärschlammverwertung weiter zu reduzieren, ohne auf die „guten“ Inhaltsstoffe verzichten zu müssen.

Broschüre bestellen/herunterladen: <http://www.umweltbundesamt.de/uba-info-medien/4280.html>

Deutschland auf dem Weg in eine Green Economy

Umweltschutz ist in Deutschland eine außerordentliche wirtschaftliche Erfolgsgeschichte. Ohne den Wirtschaftsmotor Umweltschutz wäre Deutschland schlechter über die Krise gekommen. Dies geht aus dem gemeinsam vom

Bundesumweltministerium und UBA herausgegebenen „Umweltwirtschaftsbericht 2001“: Große Beschäftigungschancen liegen dem Bericht zufolge künftig vor allem beim Klimaschutz und der Steigerung der Ressourceneffizienz. Auch die Perspektiven beim Export von Umwelt- und Effizienztechnologien sind hervorragend, weil die globalen Märkte für diese Technologien in den nächsten Jahrzehnten weit überdurchschnittlich wachsen werden. Der Umweltwirtschaftsbericht stützt sich auf zahlreiche Forschungsvorhaben und Zahlenmaterial von statistischen Ämtern.

Bericht bestellen/herunterladen: <http://www.umweltbundesamt.de/uba-info-medien/4210.html>
www.bmu.de/umweltwirtschaftsbericht

Glossar zum Ressourcenschutz

Entkopplung, Senken, 3R-Prinzip oder Rebound Effekt: Es ist nicht immer klar, was genau gemeint ist, wenn von Ressourceneffizienz die Rede ist. Das „Glossar zum Ressourcenschutz“ stellt die wichtigsten Fachbegriffe in einen logischen Zusammenhang und grenzt sie klar voneinander ab. Es wurde vom UBA herausgegeben.

Glossar herunterladen: <http://www.umweltbundesamt.de/uba-info-medien/4242.html>

20 Jahre Zeitschrift UMID

Die Jubiläumsausgabe der Zeitschrift „UMID: Umwelt und Mensch – Informationsdienst“ berichtet über den aktuellen Stand in der Diskussion um Partikelemissionen aus Laserdruckern und die neuen Vergaberichtlinien für Laserdrucker ab 2013. Weitere Themen im Heft: Arzneimittelrückstände und ihre Wirkungen auf die Umwelt, Bettwanzen auf dem Vormarsch, was das neue Pollentagebuch im Internet kann, Informationen zu Krebserkrankungen im Zeitraum 1999-2008 in Deutschland und wie der EHEC-Ausbruch 2011 in Deutschland aufgeklärt wurde. UMID erscheint jährlich in 3 bis 4 Ausgaben im Rahmen des Aktionsprogramms Umwelt und Gesundheit (APUG) und kann kostenfrei abonniert werden. Er dient der Information von Behörden und Institutionen, die im Bereich Umwelt und Gesundheit arbeiten, außerdem auf dem Gebiet der Umweltmedizin tätigen Fachkräften sowie interessierten Bürgerinnen und Bürgern.

UMID lesen/herunterladen: <http://www.umweltbundesamt.de/umid/index.htm>

UMID abonnieren: <http://www.umweltbundesamt.de/umid/umid-abo.php>

+Termine+

4. Juni 2012, Berlin

Übergabe des SRU-Gutachtens 2012

Infos:

http://www.umweltrat.de/SharedDocs/Termine/DE/2012/2012_06_04_Tagung_BMU_UG2012.html

4. Juni 2012

Deutscher Aktionstag Nachhaltigkeit

Infos: <http://www.aktionstag-nachhaltigkeit.de/>

5. Juni 2012

Internationaler Tag der Umwelt

Infos: <http://www.umweltbundesamt.de/service/termine/tdu/index.htm>

5. Juni 2012, Berlin

DEHSt Fachforum „Klimaschutz - Wirkt der Emissionshandel?“ auf der Woche der Umwelt

Infos: http://www.woche-der-umwelt.de/index.php?menuecms=2028&menuecms_optik=2027&programm_id=67

8. bis 9. Juni 2012, Berlin

Kongress „Nachhaltig handeln, Wirtschaft neu gestalten, Demokratie stärken“

Infos: <http://www.transformationskongress.de/>

20. bis 22. Juni 2012, Rio de Janeiro, Brasilien

UN-Konferenz „Rio plus 20“

Infos: <http://www.uncsd2012.org/rio20/index.html>

Impressum

Herausgeber:

Umweltbundesamt

Pressestelle

Wörlitzer Platz 1

06844 Dessau-Roßlau

<http://www.umweltbundesamt.de>

Redaktion: Fotini Mavromati

E-Mail: fotini.mavromati@uba.de

„UBA aktuell“ erscheint fünfmal pro Jahr und bietet Interessenten einen Überblick über die Aktivitäten und Arbeitsergebnisse des UBA. Wenn Sie diesen Service nicht mehr in Anspruch nehmen wollen oder sich Ihre E-Mail-Adresse geändert hat, klicken Sie bitte auf <http://www.UBA.de/newsletter/index.htm>. Dort können Sie den Newsletter abbestellen oder uns Ihre neue Adresse mitteilen.